Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 167. Freitag den 19. Juli 1833.

Inland.

Berlin, vom 16. Juli. Des Königs Majestät haben den Oberlandesgerichts-Rath Selbstherr zum Vice-Präsidenten des Oberlandesgerichts zu Magdeburg zu ernennen geruht. Des Königs Majestät haben den Regierungs-Sekretär und Gutsbesitzer von Besser zum Landrath des Kreises Thorn, im Regierungs-Bezirk Marienwerder, zu ernennen geruht. Der bisherige Oberlandesgerichts-Referendarius Wehrhan ist zum Justiz-Kommissarius bei den Untergerichten im Bezirke des Landgerichts zu Eisleben, mit Ausschluß der Praxis in Eisleben selbst, und mit Anweisung seines Wohnsitzes in Roßla, bestellt worden. Der bisherige Oberlandesgerichts-Referendarius Herrmann Schulz I. ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgericht in Iserlohn, mit der Befugniß, auch bei dem Fürstlich Bentheimschen Gericht in Limburg die Prozeßpraxis auszuüben, bestellt worden. Der bisherige Landgerichts-Referendarius Evmann ist zum Justiz-Kommissarius für den Kostener Kreis im Großherzogthum Posen, mit Anweisung des Wohnsitzes in der Kreisstadt Kosten, bestellt worden.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm Adalbert ist nach Swinemünde von hier abgegangen. — Der Königl. Großbritannische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Minto, ist nach London von hier abgegangen.

Die öffentliche Sitzung der Königl. Akademie der Wissenschaften am 4. Juli, zur Gedächtniß-Feier von Leibnitz, eröffnete der erste Sekretär der physikalisch-mathematischen Klasse Herr Erman und las die Gedächtniß-Rede auf das verstorbene Mitglied, Herrn Seebeck. Zu Korrespondenten der Akademie wurden ernannt die Herren Farraday in London, Leebig in Gießen, Neumann in Königsberg und Wöhler in Cässel für die physikalisch-mathematische Klasse, und Herr Marquis de Chambray in Paris für die philosophisch-historische Klasse. Die physikalisch-mathematische Klasse hatte im Jahre 1831 für das Jahr 1833 die Preisfrage gestellt: welche sind die wesentlichen Unterschiede der verschiedenen Kohäsions-Zustände." Eine mit dem Wahlspruch errare humanum est genügte nicht, da sie weder neue Thatsachen bringend, noch neue Ansichten eröffnend, den fraglichen Gegenstand in ein fast noch unbefriedigenderes Schweben zwischen Empirie und Spekulation versetzt, als es ohne dies war. Eine zweite Schrift mit dem Motto: nec omittatur totum si totum fieri non potest, konnte den Statuten gemäß nicht konkurriren, weil sie nach Ablauf des streng einzuhaltenden Termins einlief. Als eine klare und ziemlich vollständige Zusammenstellung alles über diesen Gegenstand bereits bekannten, hätte sie Anerkennung verdient, doch hätte der Mangel eigenthümlicher empirischer Forschung nicht unbemerkt bleiben können. Zu dem durch Legate gestifteten Preise für Oekonomie und Agronomie war der Gegenstand: „Darstellung der Veränderungen, welche die Pflanzen beim Uebergang in Torf erleiden." Eingegangen ist eine Schrift mit dem Wahlspruch: non verbis sed factis. Sie löst die Frage nicht in ihrem ganzen Umfange, so daß für den Prozeß der Torfbildung aus Pflanzen eine ganz allgemeine Norm des Chemismus dieser Metamorphose festgesetzt wäre: doch giebt der Verfasser eine schätzbare Approximation hinzu, indem er einzelne Pflanzen vor und nach der Torfbildung analisirt, woran sich vorbereitende Schlüsse anknüpfen lassen. Einiges ließe sich allerdings gegen das Detail dieser an sich guten Analysen einwenden, so wie gegen einige Hülfshypothesen des Verfassers, namentlich gegen die postulirte Mitwirkung des Gefrierens durch Zersetzung der Humussäure, da eines Theils diese Zersetzung nicht erwiesen ist, anderen Theils Torfbildung stattfindet in Ländern, wo der Boden eingefriert. Da jedoch diese Arbeit viele mit Umsicht und Sachkenntniß durchgeführte Untersuchungen enthält, namentlich eine künstliche Bereitung von Torf, und da der Erblasser seine Stiftung eher bestimmte, im Allgemeinen die auf Agronomie gerichtete echt wissenschaftliche Forschung zu beleben, als daß er streng erschöpfende Lösung einzelner Probleme gefordert hätte, so glaubt die Akademie in diesen Sinn einzugehen, wenn sie dem Verfasser den Werth des Preises zusagt, als Anerkennung seiner reellen Verdienste um die Sache, als gebührende Entschädigung für nicht geringe und nicht erfolglose Arbeiten, und in der Hoffnung, daß, wenn der Hr. Verfasser diese Abhandlung dem Publiko darbringt, sie, auch ohne das Prädikat einer ganz unbedingt gekrönten Preisschritt, belehrend und anregend wirken werde. Der eröffnete Zettel

enthielt den Namen des Herrn Dr. A. F. Wiegmann, Professor in Braunschweig. Die philosophisch-historische Klasse bringt für das J. 1835 die Preisaufgabe: Aus den über das Alexandrinische Museum vorhandenen sehr fragmentarischen Nachrichten mit Hülfe einer kritischen Combination ein Ganzes zusammenzustellen, das eine anschauliche Idee von dem Zweck, der Organisation, den Leistungen und den Schicksalen dieser berühmten Anstalt gewähre. Die Abhandlungen müssen namenlos eingesendet werden, aber mit einem Motto überschrieben, welches auch ein versiegelter Zettel führt, welcher den Namen des Verfassers enthält. Der späteste und ausschließende Einsendungstag ist der 31ste März 1835, und der Preis von 50 Dukaten wird desselben Jahres an dem Tage der Leibnitz-Feier ertheilt. Herr H. Ritter las eine Abhandlung: Ueber das Verhältniß der Philosophie zum wissenschaftlichen Leben überhaupt.

Bekanntmachung. Nach der Haupt-Obligation über die von uns im Jahre 1822 bei dem Banquier N. M. Rothschild in London negocirten Anleihe, sind am 2ten Januar k. J. zurückzuzahlen: 1) ein halbes Prozent der ursprünglichen Schuld von 3,500,000 Lst. mit 17,500 Lst.; 2) ein halbjähriger Betrag der Zinsen zu 5 pro Cent, also 2½ pro Cent von den bis incl. 1. Juli c., getilgten 1,600,000 Lst. mit 40,000 Lst., überhaupt 57,500 Lst. In Gemäßheit der uns zustehenden Befugniß, den Amortisationsbetrag beliebig zu erhöhen, haben wir dagegen die Summe von 300,000 Lst. zur Ablösung bestimmt, welche zu dem Ende am 16. August c., Vormittags 11 Uhr, in Gegenwart eines Mitgliedes der unterzeichneten General-Direktion und zweier Notarien in dem großen Conferenzzimmer der Seehandlungs-Societät verlooset werden wird. Die gezogenen Nummern sollen demnächst zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Von den nach unserer Bekanntmachung vom 25. Januar c. noch vorhandenen Obligationen zu 1,900,000 Lst. werden nach Abzug der jetzt zur Verloosung kommenden 300,000 Lst. dann zur künftigen Einlösung noch rückständig bleiben 1,600,000 Lst. — Berlin, den 15ten Juli 1833. — General-Direktion der Seehandlungs-Societät.

Kayser. Mayet. Wentzel.

Die Königl. Regierung zu Münster macht in Bezug auf mehre neuerdings stattgefundene Auswanderungen nach Nordamerika bekannt: Da es dazu an Lockungen gewinnsüchtiger Spekulanten nicht fehlt, so werden den Verwaltungsbehörden die bestehenden Verordnungen wegen der jedenfalls erforderlichen Auswanderungs-Erlaubniß-Pässe und des nachzuweisenden Reisegeldes, in Erinnerung gebracht. Wiewohl das Ausscheiden von Unterthanen für keinen Verlust zu achten ist, welche so unverständig und leichtsinnig sind, ein genügsames ruhiges Leben im Vaterlande mit der gefahrvollen Ungewißheit ihres Fortkommens in dem weiten, unbekannten, unangebauten, der Schulen und Kirchen, der Aerzte und vieler andern wesentlichen Bedürfnisse des bürgerlichen Lebens noch entbehrenden fernen Lande leichtgläubig zu vertauschen; so haben dennoch die Behörden sich eifrig angelegen seyn lassen, die besser gesinnten Individuen, welche lediglich ein Opfer der Verführung zu werden in Gefahr stehen, über die wahren Verhältnisse zu unterrichten, insbesondere auch die geflissentlich weniger verbreiteten sehr belehrenden Nachrichten zu deren Kenntniß zu bringen, welche die Briefe redlicher, gewissenhafter Ausgewanderter aus Amerika darbieten.

Rußland.

Odessa, vom 25sten Juni. Se. Excellenz der General-Gouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, Graf Woronzoff, ist von seiner Reise wieder hierher zurückgekehrt.

Frankreich.

Paris, vom 8. Juli. Die Konferenzen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten mit dem Sardinischen Botschafter dauern noch täglich fort. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat von den Höfen von Neapel und Sardinien Abschriften der Protestationen erhalten, welche die Gesandten beider Mächte in Madrid gegen die Aufhebung des salischen Gesetzes und gegen die letzte Cortes-Versammlung, in welcher der ältesten Tochter des Königs der Huldigungs-Eid geleistet worden ist, eingereicht haben. — Die Infantin Donna Anna von Portugal, Gemahlin des Marquis von Loulé, ist mit einem Gefolge von funfzehn Personen von hier nach den Bädern von Boulogne abgegangen. Der Erzbischof von Paris, Graf von Quelen, der Großsiegelbewahrer und mehrere andere Standes-Personen werden dort erwartet. — Der Temps ist der Meinung, daß es nur ein Mittel gebe, um die Jahresfeier der letzten Revolution auf eine würdige Weise zu begehen, wenn man nämlich allen politischen Gefangenen eine Amnestie bewillige. Ein solcher Vorschlag, fügt das gedachte Blatt hinzu, sey zwar im Schooße des Minister-Rathes auch gemacht, jedoch von der Majorität verworfen worden, obgleich die innere Lage des Landes sich seit einiger Zeit durch die Befestigung der Regierung und durch die Beschwichtigung der Parteien wesentlich verbessert habe. So lange die Regierung sich in dem Zustande einer rechtmäßigen Vertheidigung befunden, habe Niemand ihre Strenge gegen diejenigen, die sich ihr feindlich gegenübergestellt, tadeln können; jetzt aber, wo sie keinen Gegner mehr zu fürchten brauche, müsse sie Milde üben und sich wohl hüten, durch ein nutzloses Widerstreben gegen die Wünsche des Landes der Presse Waffen gegen sich in die Hand zu geben. — Die nach dem Modell des Bildhauers Seurre gegossene Statue Napoleons, welche nun bald ihre Stelle auf der Säule des Vendome-Platzes erhalten wird, wiegt nur 4000 Pfund. Das Gerüst, welches um die Säule gebaut ist, um die Statue hinaufzuwinden, ist sehr einfach; die Hauptschwierigkeit wird darin bestehen, die Bildsäule auf der Säule zu befestigen, da der Zapfen, auf welchem die alte von Chaudet gearbeitete Statue stand, im Jahre 1814 abgesägt worden ist. Man berechnet, daß die ganze Operation nicht länger als drei Stunden dauern wird. — Die Marschallin Marmont erklärt zur Berichtigung einiger irrigen Angaben über den Ausgang des von ihr gegen Herrn Laffitte anhängig gemachten Prozesses in den heutigen Zeitungen, daß ihre Schuldforderung von 740,000 Fr. an das Laffittesche Handlungshaus von dem Handelsgerichte anerkannt und ihr von dem Königl. Gerichtshofe nur das Recht abgesprochen worden ist, sich an Herrn Laffitte persönlich zu halten. — Die in den letzten Tagen von hier nach Brüssel abgegangenen großen Geldsummen waren, wie einige Blätter wissen wollen, die Mitgift der Königin der Belgier.

Großbritannien.

London, vom 6. Juli. Oberhaus. Sitzung vom 5. Juli. Die Resolutionen des Unterhauses in Bezug auf die Ostindische Compagnie werden genehmigt.

Unterhaus. Das Ministerium erlitt wieder eine Niederlage. Es ward von Lord Ashley vorgeschlagen, daß das

Haus sich als Comité für die Bill in Betreff des Alters, in welchem die Kinder zur Arbeit in den Manufaktur-Werkstätten zugelassen werden können, und der Arbeitsstunden bilde. Der Kanzler der Schatzkammer widersetzte sich der Motion, die indessen mit 164 gegen 141 Stimmen durchging. Mehrheit gegen das Ministerium 23. — Die dritte Lesung der Irl. Kirchen-Reform-Bill wurde auf den 8ten d. anberaumt.

Die heutigen Zeitungen enthalten den Abschluß des letzten Finanz-Quartals. Es ergiebt sich daraus eine Einnahme von 10,847,742 Pfd., also 5251 Pfd. weniger als im entsprechenden Quartal von 1832. Das mit dem 5. Juli endigende Jahr hingegen weiset eine Einnahme von 43,281,668 Pfd. nach, 569,703 Pfd. mehr als in dem mit dem 5. Juli 1832 endigenden Jahre. Im letzten Quartal haben die Accisen 147,733 Pfd. mehr, dagegen die Stempelgebühren 183,740 Pfd. weniger eingetragen. — Zu Greenok schlägt man schon auf dem Werfte die Gerippe großer Schiffe für den Handel mit China nach Abschaffung des Monopols der Indischen Compagnie auf. — Nach einer offiziellen Bekanntmachung der Postverwaltung vom 10. Februar 1832 betrug die Zahl der Zeitungen, die im Jahre 1830 nach den verschiedenen Städten in Großbritannien und Irland versendet wurden, 12,962,000 Stück; nach den Britischen Colonieen wurden gesendet 185,448; von den Britischen Colonieen kamen an 12,429; ins Ausland wurden geschickt 90,770. — Man vernimmt, daß die Britische Cavallerie eine neue Organisation erhalten wird. Jedes Cavallerie-Regiment, mit Ausnahme der Leibgarde, soll künftig aus einer schweren, einer leichten und einer Lanzier-Schwadron bestehen, welche fast übereins gekleidet sind; die Pistolen sollen abgeschafft werden, und bloß die schwere Schwadron soll die Carabiner behalten.

London, vom 9. Juli. Unterhaus. Sitzung vom 8ten. Heute Abend fand die dritte Verlesung der Bill über die Kirchen-Reform in Irland statt und ward das Gesetz mit einer Majorität von 274 gegen 94 Stimmen genehmigt. Mehre Amendements, welche noch in diesem letzten Stadio versucht wurden, wurden sämmtlich verworfen. Namentlich hatte Hr. Sheil darauf angetragen, daß in der Einleitung gesagt werde, es sey das Eigenthum der Kirche Eigenthum des Staats und der Verfügung des Parlaments unterworfen. Es entspann sich hierüber eine lange Diskussion, in welcher Hr. O'Connell noch einmal darzuthun versuchte, daß die Tilgung des 147sten Artikels der Bill ihren größten Werth genommen habe, was durch das vorgeschlagene Amendement einigermaßen wieder gut gemacht werde. Lord Althorp widersetzte sich, nicht sowohl wegen der Unrichtigkeit des aufgestellten Grundsatzes an und für sich, als weil es ganz verkehrt seyn würde, in der Einleitung einen so wesentlichen Grundsatz aufzustellen und ihm in dem Gesetze selbst keine Anwendung zu geben. Das jetzige Gesetz habe ausdrücklich nicht die Absicht gehabt, ein solches Prinzip in Anwendung zu bringen. Das Amendement ward hierauf mit 177 gegen 86 Stimmen verworfen. Herr O'Connell ließ nun ein Amendement ganz anderer Art folgen, indem er darauf antrug, daß die Einnahme des jetzigen Bischofs von Derry (Dr. Ponsonby) nicht, wie in der Bill vorgeschlagen, verkürzt werde. Ursprünglich hatten die Minister nämlich die Reduktionen in der Einnahme der Bischöfe gleich eintreten lassen wollen; das wurde aber später dahin umgeändert, daß die jetzigen Besitzer noch ihre Einkünfte ungeschmälert behalten sollten. Der Bischof von Derry macht hierin eine Ausnahme; aber freilich war ihm gleich bei Annahme seiner jetzigen Stelle angedeutet worden, daß eine Maßregel wie die jetzt zur Ausführung kommende beabsichtigt werde, und hatte er sich bereit erklärt sich in Bezug auf seine Einnahme jeder späteren Verfügung zu unterwerfen. Mit Rücksicht hierauf sollen ihm denn jetzt anstatt 6000 Pfd. nur 4000 Pfd. von der jährlichen Einnahme gekürzt werden, so daß er noch 10,000 Pfd. behält. Hr. O'Connell aber und einige irländische Mitglieder mit ihm glaubten es dem Bischofe wegen dessen ehrenwerthen Benehmens gegen die Katholiken schuldig zu seyn, für die Beibehaltung der vollen Einnahme desselben zu sprechen, worauf jedoch Hr. Stanley mit Recht erwiederte, es werde der Bischof seine Belohnung in dem zunehmenden guten Verhältnisse zwischen Protestanten und Katholiken, und nicht in einer Mehr-Einnahme von 2000 Pfd. finden. Das Amendement wurde ohne Abstimmung verworfen und die Bill nach der dritten Verlesung, wie oben bemerkt, genehmigt. — Herr Stanley verschob die zweite Lesung der Sklavereibill bis nächsten Montag, so verstanden, daß sie alsdann noch weiter ausgesetzt werden soll, falls das Haus mit der Ostindischen Bill nicht fertig wäre, auf deren zweite Lesung Hr. Grant morgen anträgt. Die Zehnten-Ablösungs-Bill erhielt die zweite Lesung. Hr. Vernon kündigte zum 30. Juli einen Antrag an, daß Korn nach dem Gewicht, statt nach dem Maaße, verkauft werden solle.

Oberhaus. Sitzung vom 9ten. Graf Grey trug auf die erste Lesung der so eben vom Unterhause gekommenen Irischen Kirchenbill an. Der Herzog von Buckingham wandte ein, daß Bestimmungen in derselben vorkämen, die des Königs Prärogative beträfen; ob der edle Graf des Königs Erlaubniß zu ihrer Einbringung habe, die durch eine absonderliche Botschaft mitgetheilt werden müsse? Graf Grey sagte, er habe die Königl. Erlaubniß und erkläre dieses als Minister der Krone; auch habe die Thronrede solches erwähnt. Der Herzog von Buckingham: Es betreffe Dinge, die das Haupt der Kirche angingen und nothwendig sey es, dem Hause anzuzeigen, in welcher Weise dieses Haupt die Maßregel sanktionirt habe. Graf Grey erachtete, daß kein Grund vorhanden sey, von dem gewöhnlichen Hergange abzuweichen; er als Minister der Krone bezeuge, daß die Einbringung der Bill mit des Königs Erlaubniß geschehe. Nach einigen Bemerkungen des Herzogs von Cumberland wurde die Bill zum erstenmale verlesen und die zweite Lesung auf den 15ten d. angesetzt. Der Bischof von Bristol legte noch eine Petition gegen die Bill aus Oxford vor, und erklärte, sie werde der Todesstreich für den protestantischen Glauben seyn (hört!). Der Erzbischof von Dublin brachte eine Petition aus Waterford gegen einige Theile der Bill ein, widersprach aber selbst den Anführungen der Bittsteller, wonach solche eine Uebertretung des Krönungs-Eides involviren sollten. Graf von Eldon war erstaunt, das von dem ersten protestantischen Erzbischofe Irlands vernehmen zu müssen! Seiner Zeit werde er sich auf eine Diskussion darüber mit dem Hochwürdigen Prälaten einlassen. Graf Grey sagte, die Ansichten des letzteren stimmten jedoch mit denen von Vielen überein. Der Bischof von Exeter: Wenn der Hochwürdige Prälat auf Personen getroffen sey, welche meinten, daß der Krönungs-Eid den König bloß in seiner vollziehenden Eigenschaft binde, so habe doch wenigstens er so che nie angetroffen (hört!). Der Herzog von Cumberland sagte, der Krönungs-Eid stehe mit keinem

* *

Gegenstande in engerer Verbindung als mit der Irischen Kirchen-Reformbill. Graf Grey: „Das ist denn die Meinung des Durchlauchtigsten Herzogs; ich hege eine entgegengesetzte." — Der Lordkanzler trug auf die dritte Lesung der Bill über die Ortsgerichte an und Lord Wharncliffe trat mit einer langen Rede dawider auf, so daß die angedrohte Verschiebung einer systematischen Opposition gegen dieselbe auf diese parlamentarische Stufe sich zu verwirklichen scheint.

Unterhaus. Herr Cutlar Fergusson machte seine angekündigte Motion in Betreff Polens. (Beim Abgange der Nachrichten war Lord Palmerston in seiner Antwort begriffen, die darauf hinausging, daß Oesterreich und Preußen das Verfahren Rußlands billigten und das Russische Volk sehr gegen die Polen eingenommen sey. England und Frankreich allein seyen darin gegen Rußland, würden sie sich aber förmlich entgegengelegt haben, so würde ein allgemeiner Krieg entstanden seyn.)

Die Prorogation des Parlaments wird, einer Angabe in der Town zufolge, erst in der Mitte Augusts stattfinden können. — Der Windsor Expreß sieht sich schmerzlich genöthigt, die Hannöversche Zeitung, welche neuerlich gemeldet hatte, daß der junge Prinz von Cumberland sein Gesicht nicht verlieren werde, zu widerlegen, denn leider sey der letzte Schimmer von Hoffnung dem Erlöschen nahe.

Italien.

Am 1sten d. M. verließen JJ. MM. der König und die Königin von Sardinien die Hauptstadt Turin, Se. Majestät, um die Bäder von Valdieri zu besuchen, und die Königin, um einige Zeit auf dem Schloß von Moncalieri zu verweilen. Am 26. Juni kam J. K. H. die Herzogin von Modena mit ihren Kindern durch Mantua. Am 29sten traf auch der Herzog daselbst ein.

Deutschland.

Der in München verhaftete Dr. med. Schulze, welcher in erster Instanz zu 16jähriger Strafarbeit verurtheilt war, ist vom Ober-Appellationsgericht freigesprochen worden. Der Dr. der Philosophie Weiland aus Aschaffenburg, welcher sich aus dem Lande entfernt hat, ist aufgefordert worden, sich binnen 3 Mon. in München zu stellen, um sich gegen die wider ihn erhobene Anklage wegen Hochverraths zu vertheidigen. Im Königreich Bayern sind wieder mehre polit. Flugschriften mit Beschlag belegt worden. — Ein in München privatisirender Engländer, Gordon, 32 Jahr alt, ermordete sich daselbst nach einer Rückkehr aus Carlsbad, weil er in dem Bankerot eines Israeliten 21,000 Guld. verloren hatte.

Am 5. Juli traf J. K. H. die Kurfürstin von Hessen in Frankfurt a. M. ein. — J. K. H. die Frau Herzogin Henriette von Würtemberg ist, nachdem ihre Tochter, die Markgräfin Wilhelm von Baden, das Wochenbett glücklich überstanden, wieder von Karlsruhe nach Kirchheim zurückgekehrt.

Kassel, vom 6. Juli. In der gestrigen Sitzung der Ständeversammlung erstattete der Vice-Präsident Dedolph Bericht über den Antrag des Deputirten Henkel, die Dauer des gegenwärtigen Landtages betreffend. Der Bericht ging dahin, daß auch der Budget-Ausschuß mit dem Rechtspflege-Ausschuß darin übereinstimme, daß nicht auf den Antrag einzugehen sey." — Herr Henkel nahm das Wort und suchte die Gründe des Rechtspflege-Ausschusses zu widerlegen, indem er sich nicht allein auf die Großh. Hessische, sondern auch auf die Englische Verfassung berief. Hr. König sprach sich gegen die Rede des Hrn. Henkel aus und bemerkte ihm, daß er, anerkennend die Scharfsinnigkeit des Hrn. Kollegen, dennoch den Speer lieber umkehre und nicht mit einer solchen Künstlichkeit die §§. d. V. U. und die des Wahlgesetzes erläutern möge. Hr. Mans sprach sich gleichfalls ziemlich kräftig gegen den Antrag aus, mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß er nur bis zum November 1833 von seinen Kommittenten zu seinem Amte bevollmächtigt sey, dann aber trete ein neuer Landtag nach dem Gesetze zusammen. Mit vielem Scharfsinne sprachen sich auch die HH. Dedolph und Wippermann u. A. dagegen aus. Bald wurde abgestimmt, und der Antrag einstimmig verworfen. Der Landtagskommissär Koch übergab sodann 12 Uebersichten und Nachweisungen über die Staats-Einnahmen und Ausgaben in den Rechnungsjahren 1831 und 1832, und bemerkte dabei: Das Kurfürstliche Finanz-Ministerium habe sich diesen äußerst mühevollen Arbeiten unterzogen, um die Uebersicht des Staats-Rechnungs-Haushalts und der bisherigen Verwaltung möglichst zu erleichtern. Die Ständeversammlung werde hierin einen wiederholten überzeugenden Beweis des unbeschränkten offenen Vertrauens finden, mit welchem die Regierung ihr überall entgegen zu kommen entschlossen sey. Es werde übrigens dem Zwecke sehr förderlich seyn, wenn die etwa weiter nöthigen Erläuterungen alsbald dem bestellten Ausschuß ertheilt werden können. Der Finanz-Minister fügte mehre mündliche Erläuterungen über einige Umstände der allgemeinen Finanzlage hinzu und verhieß einen Nachtrag zu diesen Uebersichten. — Die Aktenstücke wurden dem Budget-Ausschusse zugewiesen. — Hr. Wippermann entwickelte seinen Antrag, die Staatsregierung um endliche Beseitigung aller der Ablösung der Zehnten noch entgegenstehenden Schwierigkeiten zu ersuchen, worüber namentlich die gesetzlich vorbehaltene aber bis jetzt unterbliebene Bekanntmachung der 24jährigen durchschnittlichen Fruchtpreise gehört, welche die Staats-Regierung selbst zur Zeit proponirt habe. — Der Landtagskommissär Koch erwiederte: Was diesen Antrag betreffe, so scheine der Hr. Antragsteller die zahllosen Schwierigkeiten nicht zu ahnen, welche der im §. 9, A, 2 des Ablösungs-Gesetzes vorgeschriebenen Ausmittelung der Durchschnittspreise entgegen stehen. Er könne darüber, wenn er nicht die Ständeversammlung mit den Einzelheiten zu belästigen fürchten müsse, sprechende Beweise vorlegen, welche in seinen Händen sich befinden. Noch haben der eifrigsten Bemühungen der Staatsbehörden ungeachtet, nicht allenthalben jene Schwierigkeiten ganz besiegt werden können. In der Provinz Hanau stehen noch besondere Hindernisse entgegen, an deren Beseitigung ohne Unterlaß gearbeitet wird. — Nach einigen Bemerkungen des Hrn. v. Baumbach II. äußerte der Landtagskommissär: Mittlerweile müsse sich, wie er hierdurch ausdrücklich im Auftrag der Staatsregierung erkläre, bei den, den begehrten und eingeleiteten Ablösungen zu Grunde zu legenden Berechnungen, — an die im ersten Abschnitt des angeführten §. 9 gesetzlich bestimmten Preise gehalten werden. — Hierauf erklärte Hr. Wippermann sich für befriedigt und seinen Antrag für erledigt. — Hr. Hagedorn entwickelte nun seinen Antrag auf endliche Einführung einer gleichmäßigen Besteuerung des Grundeigenthums im ganzen Kurstaate, gemäß dem §. 143 der V. U. — Die Versammlung beschloß denselben in Erwägung zu ziehen. — Hr. v. d. Malsburg erstattete hierauf Bericht für den Ausschuß über den Ständehausbau. — Die Versammlung, vom Präsi-

denten befragt, beschloß die Diskussion für die nächste Sitzung. — Hr. Wippermann erstattete Bericht für den Budget- und Rechtspflege-Ausschuß über den Antrag des Hrn. v. Baumbach III., die Entschädigung der Gemeinden auf der Preußischen Etapenstraße betreffend. Der Antrag ging dahin, die Staatsregierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die Entschädigung, welche die Truppen den Einwohnern zu zahlen haben, denselben von den Offizieren gleich entrichtet, — daß die kleinern Detaschements in Barackenstuben einquartirt würden, daß den Einwohnern für den Mann 1½ gGr. als ergänzende Entschädigung aus der Staatskasse so lange, bis Preußen, das in dieser Hinsicht nichts werde geschenkt haben wollen, den entsprechenden Aufschlag zugestanden haben werde, gesichert, für jedes Pferd per Meile aber 3 gGr. bezahlt werden möge u. s. w.; von einer Nachzahlung für das Vergangene sey zu abstrahiren. — Der Landtags-Kommissair erklärte sich gegen sofortige Diskussion. — Nach einigen Wechselreden über diesen Gegenstand zwischen den HH. v. Eschwege, v. Baumbach 2, Wippermann, Schwarzenberg wurde der Druck des Berichts und die Aussetzung der Diskussion beschlossen. — Der Präsident verlas sodann ein Schreiben des Hrn. Prof. Jordan zu Marburg, womit derselbe seine Schrift über die Anwendbarkeit des §. 71 der Verf. Urk. rc. der Versammlung überreicht. Beschluß: Dankende Anerkennung im Protokoll.

Aus Kurhessen, vom 4. Juli. (Frkf. O.-P.-A.-Ztg.) In unserm Lande waltet eine seltsam verdüsterte Stimmung. Aeußerer Friede zwischen beiden Seiten, und offenbar ein ängstliches Streben beider, denselben zu wahren und den Zank zu meiden. Dessenungeachtet ist Einem unheimlich zu Muthe. Die innere Eintracht fehlt und der Eine versiehet zu dem Andern sich nichts Gutes. Jeder schaudert davor zurück, einen Zankapfel hinzuwerfen, dunkel ahnend, daß damit Vieles — Alles auf das Spiel gesetzt werde. — Von Seiten der Regierung und der Ständeversammlung wird eifrigst darnach gestrebt, wenigstens einige bestimmte Resultate zu erzielen, woran gewissermaßen alle Ehre, alles Vertrauen gesetzt ist. In den Ausschüssen wird fleißig gearbeitet, das Budget und die Gemeinde-Ordnung zu Tage zu fördern. Dem Ersteren dürften kaum überstiegliche Hindernisse im Wege stehen. Es ist sich von vorn herein vergriffen worden. Statt zu vereinfachen, ist verwickelt worden; man hat für Besoldungen und Pensionen Maßstabe bestimmt, die den Kräften des Volkes unangemessen sind. Nun haben Einige mit größter Hast in den Besitz sich eingesetzt, und die Andern wollen nicht zurückgesetzt werden. Man hat dem Volke Erleichterung versprochen und theilweise gewährt; allein was mit der einen Hand gegeben ward, muß nothwendig mit der andern wieder genommen werden, will man nicht die Verlegenheit des Augenblickes dadurch beschwichtigen, daß man die Staats-Kapitalien und die aus den Ablösungen erwachsenden Summen für den laufenden Bedarf verwendet. — Ohne die Gemeinde-Ordnung geht die Staatsverwaltung nicht mehr; hiernächst mit ihr wird sie schwer gehen. Besonders ist ihr Konflikt mit der Justiz, vielleicht ihre gänzliche Lähmung durch dieselbe vorher zu sehen, denn diese wird alles daran setzen, sie nicht aufkommen zu lassen. Sie, die Justiz, hat in einer der letzten Kammersitzungen bittre Worte hören müssen, doch nur leise, gewissermaßen verstohlen; denn ihr Uebergewicht ist so stark, daß kaum Jemand ihr gegenüber zu treten wagt — trotz der allgemeinen innern Entrüstung. Traurig ist die wachsende innere Gesetzlosigkeit. Das Schmuggler-Unwesen namentlich an der hannöverschen Gränze übersteigt allen Glauben und bildet sich zu einem förmlichen System aus. Die Wälder sind schutzlos der Verwüstung preis gegeben, und auch das Feld und der Garten entbehren aller Sicherheit. Untersuchungsakten aber werden geschrieben, daß man Flüsse damit dämmen könnte. Allein es besteht eine gewaltige Kluft zwischen dem Aktenleben und dem wirklichen, jemehr jenes aufblühet, desto mehr verfällt dieses. Lieber Gott! es ist so viel bescheidener genügsamer Sinn in dem Hessen, eine so unverwüstlich treue Liebe zu dem Stammesfürsten und seinem Hause, dabei in diesem so viel Güte und Milde, daß es ein Leichtes seyn müßte, aus diesem Staate etwas recht Musterhaftes zu bilden. Wenn man sich nur allseitig zurecht fände. Doch dieses hoffen wir noch immer.

Gotha, vom 9. Juli. — Die Trauer wegen des Ablebens Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Alexander von Würtemberg ist auf zwölf Wochen, in drei verschiedenen Graden von vier zu vier Wochen, ausgedehnt, und bestimmt worden, daß das Glockengeläute acht Tage dauern und die Musik eben so lange eingestellt werden soll. Obwohl die entseelte Hülle Sr. Königl. Hoheit nicht hier ihre beständige Ruhestätte haben wird, so waren doch für deren Beisetzung ähnliche Gebräuche anbefohlen, wie sie bei den Herzögen zu Sachsen-Gotha und Altenburg früherhin beobachtet worden sind. — Gestern Nachmittag 4 Uhr wurde denjenigen Personen, welche es wünschten, gestattet, den Leichnam des Höchstseligen Herzogs Alexander zu sehen. Die Vorhallen zu dem Saale im Herzoglichen Palais wie der Saal selbst waren schwarz behängt und drapirt. Unter dem Baldachin, das Würtembergische Wappen zu seinem Haupte, ruhte der Entseelte in einem reichgeschmückten Sarge; auf die Stufen der Estrade fiel der Hermelin-Mantel herab; Girandolen auf beiden Seiten erhellten den Saal; zwischen ihnen standen Tabourets mit den zahlreichen Orden des Höchstseeligen; zu dessen Füßen lagen auf anderen Tabourets die Krone, der Hut und der Degen, welchen Se. Königl. Hoheit von Sr. Majestät dem Kaiser Alexander von Rußland nach der Einnahme von Danzig erhalten hatten. Die Beisetzung des Leichnams in der Gruft auf dem Herzoglichen Residenzschlosse fand heute Morgen um 4 Uhr statt. Den Zug vom Palais durch die Allee, die südwestliche Auffahrt hinauf bis zur Kirchthür eröffneten und schlossen Linientruppen, von dem Militair-Kommandeur und Stadt-Kommandanten geführt; ein anderer Theil des Militairs machte zu beiden Seiten Spalier. Nach einem Fourier folgte auf zwei als Marschälle functionirende Kavaliere, unter Vorauschritt eines zweiten Fouriers, der Hofmarschall, dann die Geistlichkeit, dann, nach einem Herzoglichen Stallmeister, der Leichenwagen, zu dessen beiden Seiten 12 Kavaliere als Träger gingen. Hinter dem Sarge wurden von Adjutanten Sr. Durchlaucht des regierenden Herzogs auf Kissen der Fürstenhut und die Ordens-Insignien getragen, und nach diesen kamen die Kaiserlich Russischen Adjutanten und Beamteten, welche den Herzog Alexander auf seiner Reise nach Deutschland begleitet hatten, wie die Beamteten und die Dienerschaft Sr. Königl. Hoheit selbst. Unter Voraustritt eines Fouriers und zweier marschallirenden Kavaliere kamen dann die Leidtragenden Namens der Durchlauchtigsten Kinder des Höchstseligsten, wie Sr. Durchlaucht unseres regierenden Herzogs und Ihrer Durchlauchten der

Prinzen Ernst und Albert. Hierauf folgten, wieder geführt von zwei Kavalieren, als Marschällen, der von Ihrer Hoheit der verwittweten Frau Herzogin von Sachsen-Gotha und Altenburg abgeordnete Kammerherr, die kommandirenden Generale und Regiments-Kommandeurs der Garnison Erfurt, deren Theilnahme die Feierlichkeit erhöhte, die Fremden und die zu der Trauer-Feierlichkeit eingeladenen Personen. Fast alle Mitglieder der Kollegien und Kanzleien, die Professoren des Gymnasiums, der Stadtrath mit den Stadtverordneten, die Offiziere des Bürger-Militairs und viele andere Personen hatten sich dem Zuge angeschlossen.

Am 8. Juli wurden die Assisen in Mainz geschlossen. Die Sitzung dauerte 22 Tage. 17 Kriminalfälle wurden verhandelt, und über 34 Angeklagte, darunter 10 Ausländer, wurde das Urtheil gefällt. Die 10 wegen Rebellion angeklagten Einwohner von Rödelsheim wurden freigesprochen. In der Schlußrede des Präsidenten an die Geschwornen sagte derselbe unter Anderm: „Daß Sie zu den Besseren eines Volks gehören, das nur gesetzlich frei seyn will, ist eine schöne Wahrheit, die Sie neuerdings durch alle Ihre Handlungen erhärtet haben, denn man kann nicht so viel Ehrenfestigkeit entwickeln, wenn man nicht zu den Ehrlichsten und Festesten gehört; man kann nicht in wahrhaft schwierigen Fällen so viel richtiges Urtheil an den Tag legen, wenn man nicht zu den richtigst Urtheilenden in einem Lande gehört. Und so kam es denn auch, daß sich auch dieses Mal das Geschwornengericht in seinem vollen Glanze, in seinem wahrhaft praktischen Werthe gezeigt hat. Mit Vergnügen werden Sie auch die Ruhe und den Anstand bemerkt haben, die das verständige Publikum, das so häufig als jemals den Verhandlungen dieser Assise beigewohnt, beobachtet hat. Nicht ein einziges Mal wurde auch nur im Entferntesten die Ruhe und der Ernst der Verhandlungen gestört. Nicht ein einziger Incidentpunkt hatte mit Geräusch Statt; und ist auch bei einer höchst bedeutenden Kriminalsache ein übergroßer Eifer, ja selbst eine, dem äußeren Anscheine nach, bis zur Leidenschaft gesteigerte Lebendigkeit sichtbar geworden, so war auch dieses ohne die allermindeste Störung der äußerlichen Ruhe, weil man es ja weiß, daß der kräftige Mann sich eben so wenig, wie ein kräftiges Volk, durch den Mangel an Leidenschaften auszeichnet, sondern daß sich sein Werth und seine Würde nur durch die gleich anfängliche, oder doch gleich schnell darauf folgende Beherrschung, durch Vernunft oder Edelsinn (ist nur anders keine dauerhaft straffällige Handlung geschehen) bewährt. Und nun zum Schlusse wünsche ich Ihnen, m. H. G., kehren Sie recht glücklich und vergnügt in Ihr friedliches Hauswesen zurück, und ein recht herzliches Lebewohl ruft Ihnen durch mein Organ der ganze Gerichtshof zu.“

Bamberg, vom 12ten. Am 8ten fand der große Festzug des Theresien-Volksfestes statt. Während des ganzen Vormittags sah man von allen Seiten der näheren und ferneren Umgegend Festwagen mit Landleuten, aufs schönste geschmückt und zahlreich besetzt, die meisten eigene Musik-Chöre mit sich führend, jeder mit seinen Anführern zu Pferde, unter dem lauten Jubel einer unzählbaren, die Straßen durchwogenden Volksmenge die Stadt durchziehen und ihrem Sammelplatz auf dem Zinkenwörth zueilen. Besonders rühmliche Erwähnung verdienten die Züge der Ritter und der Gewerbe, die mit einem Glanze, einer so sinnigen Ausschmückung — jener besonders durch die herrliche Costümirung ausgezeichnet — und in einer so musterhaft schönen Ordnung erschienen, wie diese nur durch allseitiges patriotisches Zusammenwirken, durch den regen, rastlosen Eifer der Theilnehmenden insgesammt, und der Einzelnen insbesondere möglich gemacht werden konnte. Nachdem Se. Hoheit der Herzog Max in Baiern die im Programme benannte Preisvertheilung vorgenommen hatte, begann um 7 Uhr Abends das Theater im Freien. Aehnliches wie auf diesem Theater im Freien, dürfte nicht leichtirgendwo geleistet worden seyn. — Am 9ten Juli war das Pferderennen auf der hiesigen Theresien-Wiese. Es waren im Ganzen 18 Rennknaben mit ihren Rennpferden, welche die Rennbahn — in einer Länge von 5250 Baier. Schuhen — viermal umritten, mit einer so außerordentlichen Schnelligkeit, daß sie diesen Raum in einer Zeit von kaum 10 Minuten zurücklegten. Es wurde hierauf durch Se. H. den Herrn Herzog Max in Baiern die Preis-Vertheilung vorgenommen. Der erste Preis von 25 Baier. Dukaten nebst Preisfahne und Diplom wurde einem Bierbrauer aus Straubing, Herrn J. Neuberger, zu Theil. Nachher wurden die Preise aus den verschiedenen Zweigen der Landwirthschaft vertheilt. Des Abends war wieder Theater im Freien. — Am 10ten Vormittags ward eine theatralische Vorstellung, betitelt „die Reise zum Bamberger Volksfest“ im städtischen Schauspielhause von Liebhabern gegeben. Nachmittags begab sich der herrliche Ritterzug zum Turniere auf den Festplatz. Es war ein prächtiger Anblick, als dieser schöne Zug der Ritter in ihren vollen Rüstungen, die weithin im Goldglanze der Abendsonne leuchteten, die Herolde, Knappen ꝛc. alle im herrlichsten Costüme, im wechselnden Schmucke der Farben, auf ihren geschmackvoll gezierten Rossen unter Trompeten- und Paukenschall die Schranken umritten und dann der Königl. Loge gegenüber sich aufstellten. Ein Ehrenherold ritt hierauf vor die Königliche Loge auf der Haupttribüne, wo auch heute Se. Hoh. der Herr Herzog Max in Baiern sich eingefunden hatte, und verkündigte, nachdem er den, nach der im 15ten Jahrhunderte bestandenen Sitte, üblichen Turnierspruch gesprochen hatte, unter Trompetenschall, den Anfang des Turniers, das, von dem Ritter Ihrer Majestät der Königin eröffnet, zuerst mit Lanzenbrechen zu Pferde, und dann mit Schwertschlag zu Fuß statt fand. Während des Turniers bis zum Abend fort war das Freischießen fortgesetzt worden, und auf dem Festplatze fanden nachher noch allerlei Scherzspiele, Radlaufen, Schiebkarrenlaufen, Stangenklettern ꝛc. statt.

Osmanisches Reich.

Semlin, vom 4. Juli. (Allg. Ztg.) Die Serbischen Angelegenheiten sind geschlichtet. Die durch den Traktat von Adrianopel den Serbiern zugesicherten Distrikte sind endlich unter Serbische Verwaltung gestellt. Fürst Milosch hat dazu das beste Mittel ergriffen, indem er sie sich mit Gewalt zueignete. Er hat die Türkischen Behörden vertrieben, und feiert nun den zweifachen Sieg, seiner Waffen Ruhm vermehrt zu haben und von der Pforte belobt worden zu seyn, daß es ihm gelungen ist, den Streit so schnell beseitigt und alle darüber zu erhebenden Klagen erstickt zu haben. Man muß gestehen, die Pforte ist tief gesunken, da sie es einem unternehmenden Vasallen zur Ehre gereichen läßt, daß er sich selbst Recht verschaffte und die von ihr eingesetzten Behörden gewaltsam vertrieb. Für die Verhältnisse Serbiens indessen konnte nichts Glücklicheres geschehen, als daß ein provisorischer Zustand beendigt wurde, der so lange auf dem Lande lastete. Auch für die Fürstenthümer wäre es wünschenswerth, aus dem verderblichen, unge-

wissen Zustande zu treten, unter welchem sie seufzen, und der bei längerer Dauer unerträglich wird, ja zu Kollisionen führen muß, an welchen das übrige Europa, vielleicht ohne es zu wollen, wird Theil nehmen müssen; denn das so viel besprochene Gleichgewichtssystem wäre sichtlich untergraben, wenn im Orient ein Zustand der Dinge sich verewigen sollte, der in direktem Widerspruche mit den bestehenden Traktaten steht. — Nun Serbien gehörig arondirt worden, muß es an innerer Betriebsamkeit und Reichthum gewinnen. Fürst Milosch giebt sich alle Mühe, die Industrie, so viel es die Intelligenz seiner Landsleute erlaubt, zu heben, und die Bewohner mehr mit den Einrichtungen bekannt zu machen, die den blühenden Zustand des westlichen Europa's beförderten. Wie es gewöhnlich geschieht, so beginnt er, für seine Familie zu arbeiten, und vor allen Dingen ihre Existenz für die Folge zu sichern. Er hat demnach ein Familiengesetz, wie bei den übrigen Europäischen Fürstenhäusern üblich, eingeführt, und einen Hofstaat errichtet, der durch Glanz und Zahl sich auszeichnet. Nur Serbier sind dabei angestellt; überhaupt scheint Milosch den Grundsatz angenommen zu haben, keinem Fremden irgend eine Stelle zu geben; er will ausschließlich Eingeborne im Staatsdienste wissen. An der Organisation der Truppen wird fleißig gearbeitet, und bei dem militärischen Geiste, der die Serbier beseelt, wird es nicht schwer, schnell eine achtungswerthe Macht auf die Beine zu bringen, die an Muth und Gewandtheit mit allen Truppen Europa's rivalisiren kann. — Aus Konstantinopel lauten die Nachrichten beruhigend. Die Russen schicken sich zum Abmarsche an, und Graf Orloff dürfte unverzüglich Konstantinopel verlassen, um zum Kaiser zu eilen, und über seine Mission Bericht zu erstatten.

Miszellen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes: Berlin, vom 5ten Juli. Seit funfzehn Jahren hatte Berlin keine Hinrichtung gesehen, und so war der heutige Tag, an welchem ein Raubmörder hingerichtet wurde, in gewisser Beziehung ein wichtiger Tag zu nennen. Hobbus, ein verstockter Bösewicht, der ohne Reue mit Frechheit seinen Tod durch das Beil erlitt, hatte außer andern Verbrechen auch eine alte Frau auf die grausamste Weise ermordet. Dieses öffentliche Beispiel der strafenden Gerechtigkeitspflege wurde für unsere Stadt wünschenswerth, indem Verbrechen der abscheulichsten Art — ja Mord und Todtschlag, in letzter Zeit zunahmen, welches Psychologen herleiten wollten aus dem Glauben der Masse: hier in Berlin könne Niemand am Leben gestraft werden, weil es Grundsatz geworden, keine Todesstrafe in Berlin vollziehen zu lassen. Die heutige Hinrichtung schien mächtig auf das versammelte Volk zu wirken; gewiß an 40 bis 50,000 Menschen waren zugegen. Mit Ruhe und Ordnung ging die ernste Handlung vorüber.

Am 27. Juni fuhren 2 Stromschiffer mit 2 Passagieren, dem Ober-Steuer-Kontrolleur Schmidt aus Stutthof und dessen Gattin, auf einem kleinem Stromfahrzeuge über das frische Haff nach Pillau. Die Passagiere hatten sich in der Kajüte eingeschlossen. Die Schiffer hatten ein Segel beigesetzt, als sich plötzlich eine sogenannte kurze Welle, wie sie auf dem Haff häufig sind, heranwälzte, keine Zeit zum Einziehen des Segels gestattete und das Schiff umlegte. Die Schiffer retteten sich, indem sie sich an dem umgekehrten Untertheil des Schiffes festhielten. Bald eilten andere Fahrzeuge herbei, und das Schiff wurde wieder in seine natürliche Lage gebracht, leider aber fand man die Passagiere in der Kajüte todt. Die junge liebenswürdige Frau, Tochter einer geachteten Familie in Danzig, war erst seit einem halben Jahre verheirathet und guter Hoffnung. In der Todesangst hatte sie ihre Kleider zerrissen und sich selbst zerfleischt. Die Schiffer hatten noch ihr Pochen gegen die Planken des Schiffes vernommen, und es ergab sich auch aus den Umständen, daß die Verstorbenen nicht eigentlich ertrunken, sondern durch den Druck der Luft erstickt waren.

Das Frankfurter Journal berichtet Folgendes aus Braunschweig, vom 30. Juni. — Eine Verbindung von Raubmördern beängstigt seit einiger Zeit die Landleute in der hiesigen Gegend, ohne daß unsre durch Geist, Geschick und Ehrgefühl so ausgezeichneten Richter zur Entdeckung haben kommen können. Von dem Hofe mancher Bauern sind die eben eingeschlachteten Schweine sammt allen Würsten spurlos verschwunden; andern wurden die Sparpfennige, viele hundert Thaler, geraubt; ein Fuhrmann ward auf offener Heerstraße meuchlings erschossen, und so eben wurden ein Paar 70jährige Leute furchtbar geknebelt und martervoll getödtet gefunden; ihr Haus war ausgeplündert. Das ist unweit Wolfenbüttel zu Salzdahlum geschehen; hier aber ist der Inhaber eines der größten Gasthöfe, welcher plötzlich in Flammen stand, aber doch von dem Löschvereine vor dem völligen Niederbrennen bewahrt wurde, wegen der Brandstiftung in Untersuchung gerathen.

Das Journal von Odessa meldet: „Die Krimm, welche sich schon durch viele den Reichthum der Nation vermehrende Natur-Erzeugnisse auszeichnet, bietet noch einen neuen Zweig des Einkommens dar, aus dem die Künste und Wissenschaften unfehlbar Nutzen ziehen werden. Herr C. H. Montandon, der das Land bereiste, um ein Reisehandbuch anzufertigen, an dessen Herausgabe er jetzt arbeitet, hat auf den Gütern der Gebrüder Katschoni bei Karasu-Basar einen sehr bedeutenden Steinbruch entdeckt, dessen Gehalt das trefflichste Material zu lithographischen Arbeiten liefern würde. Es wurden in dem lithographischen Institut des Herrn Braun zu Odessa Versuche damit gemacht, die nichts zu wünschen übrig ließen. Der Graf Woronzoff, stets bemüht, nützliche Unternehmungen im Lande zu befördern, hat Herrn Montandon in den Stand gesetzt, diesen Steinbruch zu eröffnen und im Großen ausbeuten zu lassen, und er wird sehr bald sowohl zum Verbrauch für Rußland wie für das Ausland lithographische Tafeln von jeder Größe liefern können."

(Dorfztg.) Auf den Wollmarkt zu Würzburg sind 500 Ctnr. gebracht und alle abgesetzt worden. Die Preise waren wegen der zu hoffenden Griechischen Lieferungen 15 bis 20 pCt. höher als im vorigen Jahr, doch haben leider die Schäfereibesitzer nur ihre Schafe, die Juden aber, die Alles weislich vor dem Markt aufkauften, ihr Schäfchen dabei geschoren.

(Dorfztg.) Auch in diesem Halbjahr sind wieder mehre Zeitungen dem Loos der Zeitlichkeit unterlegen und eingeschlafen: die Donau- und Neckarzeitung, der echte Schwarzwälder, der Scharfschütz und andere.

Man schreibt aus London vom 9. Juli. Gestern Abend ward in den Gärten von Vauxhall das große Fest zum Besten

der Polen gegeben. Mad. Pasta, Dem. Taglioni, Hr. Paganini sollten dasselbe durch ihre Talente verherrlichen; aber durch eine verkehrte Anordnung trat ein solches Gedränge ein, daß man selbst hier in London kaum eines Beispiels von ähnlicher Unordnung sich zu erinnern weiß, und es verhallten die Töne der Sängerinnen und der Instrumente in dem vorwaltenden Zetergeschrei. Durch die von 9000 Personen erhobene Eingangsgebühr wurde indessen der eigentliche Zweck im Wesentlichen erfüllt. Manche von jenen Kontribuenten mögen sich freilich durch die zahllos verloren gegangenen Hals- und Armbänder, Schmuck und Kleidungsstücke aller Art, schadlos gehalten haben. Die Illuminationen und Feuerwerke im Freien sollen über alle Beschreibung prächtig gewesen seyn.

Theater-Nachricht.

Freitag, den 19. Juli: Zampa, oder: Die Marmorbraut. Oper in 3 Aufzügen, frei nach dem Französischen von Friederike Ellmenrich. Musik von Herold.
Sonnabend, den 20. Juli: Neu in die Scene gesetzt: Der Taubstumme, oder: Der Abbé de l'Epée. Historisches Drama in 5 Akten, noch Bouilly von A. von Kotzebue. Herr Anschütz, K. K. Hofschauspieler und Regisseur am K. K. Hof-Burg-Theater zu Wien: Abbé de l'Epée, als dreizehnte, Mad. Anschütz: K.K. Hofschauspielerin: Julius Graf von Solar, als achte Gastrolle.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiesigen und auswärtigen Freunden ergebenst an.

Breslau, den 17. Juli 1833.

Caroline Bertha Kuh, geb. Fürst.
Heinrich Richard Kuh, Ober-Landes-Gerichts-Assessor.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 17ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einer gesunden Tochter, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 19. Juli 1833.

Kaufmann Kny.

Todes-Anzeige.

Mit tiefem Schmerz erfülle ich die traurige Pflicht, den am 1. Juli a. c. zu Rom, nach kurzen Leiden an einer Lungen-Entzündung erfolgten Tod des Herrn C. G. Schüttner, des treuen Reise-Gefährten und bewährten Freundes meines Sohnes, anzuzeigen. Verwandte und Freunde des dahin Geschiedenen werden durch stilles Beileid meine Trauer und den Schmerz seiner einzigen tiefgebeugten Schwester zu ehren wissen.

Breslau, den 17. Juli 1833.

Kallmeyer, Kaufmann.

Empfehlung.

Da ich meine in der schwarzen Krähe auf dem Neumarkt allhier gepachtete Destillateur-Nahrung eröffnet habe, so empfehle ich mich einem hochgeehrten Publikum zu geneigtem Besuche.

J. G. Schmidt.

(Verspätet.)

Bei meinem heutigen Abgange von Schönheyde, als Wirthschafts-Inspektor auf die Reichsgräfl. v. Schaffgotsche Freie Standes-Herrschaft Greiffenstein bei Greiffenberg, erbitte ich mir nunmehro von meinen Freunden alle briefliche Mittheilungen an letztern Ort zu adressiren.

Schönheide, den 20. Juni 1833.

Der Ober-Amtmann Matthesius.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 167 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 19. Juli 1833.

Sechste Sammlung für die Abgebrannten.
I. in Grotkau.

a) Für sämmtliche Abgebrannte: 143) S. und W. 22 Thürschlösser (darunter ein Meisterstück). — Fr. Witwe Th. 10 Sgr. — 151) M. v. S. 7 Klstükke. — 152) Hr. Sch—r 15 Sgr. — 154) C. W. 1 Rtlr. — 155) Fr. Camm. H—n 8 Klstükke. — 156) Seifensiedermeister Binder 1 Klstükk. — 157) Hr. R. 4 Klstükke. — 158) Dessen Köchinn 5 Klstükke. — 159) Wwe. Sch. 8 Klstükke. — 160) ..—s 11 Klstükke. — 161) C. B. 4 Klstükke. — 162) A. und C. W. 2 Rtlr. — 163) A. de C. 8 Klstükke. — 164) Fr. S—t 2 Klstükke. — 165) M. G. O. K. 18 Klstükke. — 166) Fr. W—t 15 Klstükke. — 168) F. K. 9 Klstükke. — 169) J. B. N. 1 Rtlr. 15 Sgr. — 171) Uhrmacher Steinlein 20 Sgr. u. 11 Klstükke. — 172) Gymnasialrector D. Kluge 3 Rtlr. — 173) verwitwete H. geb. E. 1 Rtlr. — 175) Handlungsdiener F—l 1 Klstükk. — 176) N. M. 2 Rtlr. und 11 Klstükke. — 177) Schuhmachermeister Schmutzler 1 Rtlr. — 178) Gymnasiast Fr. 15 Sgr. — 179) Gymnasiast G. 10 Sgr. — 180) Gymnasiast St. 10 Sgr. — 181) NN. 1 Rtlr. — 182) Gymnasiallehrer Woltersdorf 2 Rtlr. — 183) Gymnasiallehrer Stenzel 2 Rtlr. — 186) Fr. NN. 1 Rtlr. und 2 Klstükke. — 187) C. B. D.h.l 15 Sgr. — 188) Ungenannte aus Lauban 21 Klstükke. = 173 Rtlr. 5 Sgr. (abgesandt 107 Rtlr.) und an Kleidungsstükken: 17 Hüte, 31 Müzen, 4 Schlafmüzen, 1 Mantel, 20 Oberrökke, 10 Frakken, 1 Schlafpelz, 28 Hemde, 8 Vorhemdchen, 79 Westen, 59 Hosen, 23 P. Sokken, 23 P. Stiefeln, 2 P. Kamaschen, 2 Halsbinden; — 20 Hauben, 1 Hülle, 65 Kleider und Rökke, 32 Hemden, 2 Kragen, 29 Schürzen; — 28 St. Kinderkleider, 34 Jakken, 61 P. Strümpfe, 25 P. Schuhe, 4 P. Handschuhe, 89 Tücher, 6 Handtücher, 1 Tischtuch, 2 Servietten, 1 Kopfkissen, 4 Dekkbett=, 8 Kissenzichen, 3 Betttücher, 35 St. Leinwand = 752 Stükk; — an Geräth: 1 Lampe, 22 Schlösser = 23 Stükk.

b) Für die abgebrannten 5 Landwehrmänner: 4 Rtlr. (abgesandt) und 5 Klstükke.

II. in Parnitze:
173) verwitwete H. geb. E. 1 Rtlr. = 1 Rtlr.

III. in Prausnitz:
143) S. und W. 16 Thürangeln und 3 Riegel. — 153) Familie W. 2 Rtlr. und 10 Klstükke. — 159) Wwe Sch. 6 Klstükke. — 167) Sammlung in einem kleinen Kreise durch Superintendent Kelsch in Bernstadt 1 Rtlr. — 170) D. Hahn 20 Sgr. und 16 Klstükke. 173) verwitwete H. geb. E. 1 Rtlr. 176) N. M. 2 Rtlr. — 184) aus Liebe von A. St. 1 Rtlr. 185) Fr. Anders 29 Klstükke = 40 Rtlr. 12 Sgr. 4 Pf. (abgesandt 20 Rtlr.) und an Kleidungsstükken: 2 Hüte, 5 Müzen, 2 Oberrökke, 2 Schlafrökke, 1 Frakk, 16 Westen, 3 P. Sokken, 3 P. Stiefeln; — 2 Hauben, 9 Kleider und Rökke, 4 Hemden, 3 Kragen, 4 Schürzen; — 3 Jakken, 5 Paar Strümpfe, 1 P. Schuhe, 14 Tücher, 1 Kissenziche = 92 Stück; — an Geräth: 16 Thürangeln, 3 Riegel = 19 Stück.

IV. in Tost:
173) verwitwete H. geb. E. 1 Rtlr. — 184) aus Liebe von A. St. 1 Rtlr. 10 Sgr. = 22 Rtlr. 10 Sgr. (abgesandt 10 Rtlr.)

Drei Fässer mit Kleidungsstükken hat Herr Oberamtmann Bongowski aus Hennigsdorf bei Grotkau gütigst kostenfrei in die unglückliche Nachbarstadt befördert.

Lose, um einen Hosenträger, 1 P. Hausschuhe, 20 Bildnisse des Prof. Schneider und 30 des Prof. Passow in Geld zu verwandeln, sind, das Stück 5 Sgr., bei uns zu haben. Durch sie wird für Grotkau und Prausnitz eine Summe von 35 Rtlr. zusammengebracht, die jenen zwei tausend Unglücklichen wenigstens einige Scheffel Mehl verschaffen kann. Vergesst es nicht, Schlesier! In Grotkau, Prausnitz und Tost bedürfen über 3000 Landsleute vorerst das tägliche Brot, und das reicht ihr ihnen durch eure wohlthätigen Spenden gewiss.

Gymnasiallehrer M. Mükke, Karls=Gasse im Gymnasium. Diakonus Berndt, Bischofs=Gasse Nr. 14.

Herabgesetzter Preis.
In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Th. Körner's Knospen.

Gedichtet 1808 und 1809. 1831. kl. 8. br. Sonst 12½ Sgr. jetzt 7½ Sgr.

H. Vogler'sche Buchhandlung in Potsdam.

In Breslau vorräthig bei Aug. Schulz und Comp., Albrechtsstraße Nr. 57.

In Oppeln vorräthig bei Eugen Baron, am Rathhause.

Bekanntmachung.

Da in dem am 22. Juni d. J. zum öffentlichen Verkauf der zur Güterbestätiger Nowag'schen erbschaftlichen Liquidations=Masse gehörigen Zucker=Actie Nr. 73, deren Nennwerth 500 Rtlr. und Taxwerth 1600 Rtlr. beträgt, angestandenen Termine sich kein annehmlicher Käufer gefunden hat, so ist hierzu ein neuer Bietungstermin auf

den 30. August c., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Justizrathe Galli im Partheienzimmer des unterzeichneten Königl. Stadtgerichts angesetzt worden.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, sich in diesem Termine einzufinden, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Breslau, den 29. Juni 1833.

Das Königliche Stadt=Gericht.
v. Wedel.

Subhastations=Bekanntmachung.

Das auf der Matthias=Straße in der Odervorstadt Nr. 60 des Hypothekenbuches, neue Nr. 27 belegene Haus, zur Stadt Danzig genannt, nebst zwei Gärten und drei Ackerstücken, der Wittwe Gerhard geb. Mischke gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe

vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialienwerthe 6260 Rtlr. 20 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 5005 Rtlr. 6 Sgr. 8 Pf., mithin nach dem Durchschnitt 5632 Rtlr. 28 Sgr. 4 Pf.

Die Bietungs-Termine stehen
am 19. Juli d. J.,
am 20. September d. J.,
und der letzte
am 20. November d. J., Vormittags um 11 Uhr,
vor dem Herrn Justizrathe Grünig im Partheien-Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 23. April 1833.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Auktions-Bekanntmachung.

Am 22. Juli c., Vorm. um 11 Uhr, wird in Neuscheitnig auf dem Laurentius-Platze vor dem Branntweinbrenner Gilkeschen Hause, das zur Schiffer Breuerschen Concursmasse gehörige
Schiff nebst Beilaß,
an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 30. Juni 1833.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Oeffentliche Vorladung.

In der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli d. J. sind auf einem Nebenwege in der Nähe des Grenzsteines Nr. 122 im Bezirk des Haupt-Zoll-Amtes Hoyerswerda
105 Pfund leinene Bänder
angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 2. Septbr. dies. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Hoyerswerda zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte darzuthun und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Konfiskation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 16. Juli 1833.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.
v. Bigeleben.

Oeffentliche Vorladung.

Auf der diesseits der Senftenberger Straße, zwischen der Vorstadt von Hoyerswerda und der sogenannten Truhne belegene Feldflur, Haupt-Zoll-Amts-Bezirk Hoyerswerda, sind am 20sten dieses Monats sechs Colli, enthaltend 1 Centner 85 Pfd. baumwollene Strümpfe und 14 Pfd. leinenes Band angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen, und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 2. September dieses Jahres sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Hoyerswerda zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Konfiskation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 16. Juli 1833.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.
v. Bigeleben.

Bekanntmachung,
die Verdingung des Oberlandesgerichtlichen Holz-Bedarfs betreffend.

Es soll der Holz-Bedarf des unterzeichneten Königlichen Ober-Landes-Gerichts für das Jahr 1833 — 1834 von circa
120 Klaftern eichnen, birken oder erlnen Holzes,
20 Klaftern kiefernen Holzes,
an den Mindestfordernden verdungen werden.

Es ist zu diesem Behuf ein Bietungstermin
auf den 28. August 1833 Nachmittags 3 Uhr
vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Landshutter anberaumt worden, und werden die Lieferungsbewerber hiermit aufgefordert, ihre Gebote bis zu diesem Termine bei dem Ober-Landes-Gericht schriftlich einzureichen, sich hiernächst im Termin selbst einzufinden und das Weitere zu gewärtigen.

Die Lieferungs-Bedingungen können bis dahin täglich mit Ausnahme des Sonntags und den Nachmittagsstunden bei dem Archivsregistrator Herrn Aulich eingesehen werden.

Breslau, den 25. Juni 1833.

Königliches Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Falkenhausen.

Auktions-Bekanntmachung.

In der Frau Caroline, gebornen Weber, verw. Kaufmann Barchewitz'schen Nachlaßsache soll auf Antrag der resp. Erben ein Theil des Mobiliär-Vermögens, aus:

Pretiosen, goldnen und andern Uhren, etwas Porzellain, Gläsern, Blech, Leinenzeug, Betten, 1 ganz guten gewirkten Fußteppich, vorzüglichen Staats-, Reise- und andern Wagen, schönen Staatsschlitten, dazu gehörigen Decken, Schellengeläuten, verschiedenen Meubles und Hausgeräthen, neuem wollenen Kleiderzeug und Tuch, 1 ganz feinen noch ungesetzten Stuben-Ofen von Schmelzkacheln, 1 Guitarre, Kupferstichen und einigem Pferde-Futter, Stroh u. s. w. bestehend, in dem, im Stadtältesten Pfiehlschen Gasthofe Nr. 23¼ hierselbst befindlichen Auctions-Lokale

am 29. Juli d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, auch folgende Tage

öffentlich versteigert werden, welches Kauflustigen mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht wird, daß der Zuschlag nur gegen baare Zahluug des Meistgebots ertheilt werden, und daß der Verkauf der Wagen, Schlitten, des Fußteppichs und des neuen Stuben-Ofens den 29. Juli d. J. Nach-

mittags um 2 Uhr erfolgen wird, auch daß die zu versteigernden Gegenstände sowohl vor als während der Auktion angesehen werden können.

Schmiedeberg, den 6. Juli 1833.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichts. Der Aktuarius Thomas.

Proklama.

Nachdem über die Kaufgelder für die im Wege der nothwendigen Subhastation verkauften, zu Herischdorf, hiesigen Kreises, belegene und dem Johann George Ernst Bachstein gehörig gewesene Grundstück sub Nr. 192 wegen Unzulänglichkeit der Masse, der Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, und wir zur Anmeldung und Nachweisung aller Ansprüche der Gläubiger an die Kaufgeldermasse einen Termin auf den 26. August c., Vormittags 9 Uhr, vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendar Herrn Justitiarius Fliegel auf hiesigem Gerichts-Locale angesetzt haben, so werden hierzu alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche zu haben glauben, mit der Aufforderung vorgeladen, in demselben persönlich oder durch einen zuläßigen und gehörig informirten Bevollmächtigten, wozu wir die Herren Justiz-Commissarien Woit und Robe in Vorschlag bringen, zu erscheinen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die Masse und das veräußerte Grundstück präkludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll.

Hirschberg, den 6. Mai 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
Thomas.

Ediktal-Citation.

Die Freistelle des verstorbenen Gottfried Sauer zu Jacobsdorf hiesigen Kreises sub Nr. 4 des Hypothekenbuches, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in termino den 29sten August d. J. zu Jacobsdorf meistbietend verkauft werden. Es sind auf derselben im Hypothekenbuche 900 Rtlr. ex instrumento vom 2. und 8. Oktober 1823 für den herrschaftlichen Koch Johann Gottfried Lauer zu Schloß Zülz eingetragen, und da derselbe verstorben, so werden seine unbekannten Erben oder Cessionarien und alle, welche an diese Forderung einen Anspruch haben, hiermit aufgefordert, sich zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame in dem angesetzten Termine zu melden, oder bei ihrem Ausbleiben zu gewärtigen, daß dennoch mit der Subhastation der ihnen verpfändeten Sauerschen Freistelle verfahren, dem Meistbietenden nicht nur der Zuschlag ertheilt, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufgeldes die Löschung der für sie eingetragenen Post, selbst wenn sie leer ausgehen sollte, und zwar ohne daß es der Produktion des Hypotheken-Instruments bedarf, verfügt werden wird.

Neumarkt, den 5. Juli 1833.

Das Gerichts-Amt Jacobsdorf.
Fischer.

Der Unterzeichnete kauft alle Sorten Oelfrüchte zu courenten Preisen, und ist jeden Tag zu Hause, jeden Markttag (Mittwochs) aber in Frankenstein, zu einem diesfalsigen Abschluß bereit.

Pischkowitz, den 12. Juli 1833.

Friedrich Freiherr von Falkenhausen,
Königl. Oberst-Lieutenant.

Tragbare Brücken-Waagen

von Fr. Rollé und Schwilque in Straßburg, von 10, 15, 20 und 25 Centner Kraft, habe ich zur Bequemlichkeit der hiesigen Provinz von der Fabrik direkt in Kommission erhalten, und sind zu den Fabrikpreisen, mit Zurechnung der Transportkosten und des Einfuhrzolles jederzeit bei mir zu haben; auch nehme ich Bestellungen auf dergleichen Waagen von kleinerem und größerem Kaliber, zur promptesten Beförderung nach dem zur beliebigen Abforderung bei mir bereitliegenden Preisverzeichniß im Auftrage der Fabrik entgegen.

Breslau, den 11. Juli 1833.

Moritz Geiser,
Schweidnitzer Straße Nr. 5 im goldnen Löwen.

---

1 Rtlr. Belohnung

demjenigen, welcher eine am 15ten d. M. sich verlaufene, weiß und braun gefleckte Wachtelhündin, auf den Namen Liddi hörend, Riemerzeile Nr. 19 zurückbringt.

Mehre Herrschaften, Dominien und Freigüter

mit guten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, so wie mit allen nöthigen Realitäten versehen, zu verschiedenen Preisen, haben wir im Auftrage sehr billig zu verkaufen.

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

N. S. Auch einige Gutspachten von 1000—5000 Rtlr. sind zu vergeben.

Woll-Auction zu Grünberg.

Den 26sten d. M., Nachmittags um 2 Uhr, werden auf hiesiger Rathswaage

15 Centner 47 Pfd. Wolle

an den Bestbietenden versteigert werden.

Grünberg, den 16. Juli 1833.

Nickels, Auktions-Kommissarius.

Anzeige.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß bei mir alte schon gebrauchte Roßhaare umgearbeitet werden, wenn auch schon wirklich die Motte darin ist, so daß selbe ihre völlige Härte haben und wieder ganz brauchbar sind. Meine Wohnung ist Nikolai-Straße Nr. 22, im Hofe eine Stiege hoch.

J. Richter.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 23. July c., Vormittags um 9 Uhr, wird die Königl. 6te Artillerie-Brigade am Exerzierschuppen auf dem Bürgerwerder hierselbst circa 20 ausrangirte Königl. Dienstpferde gegen gleich baare Zahlung verauctioniren, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Breslau, den 17. Juli 1833.

gez. v. Schramm, Major.

Es geht ein ganz gedeckter Kutschwagen Sonntag oder Montag den 22sten d. M. nach Warmbrunn. Zu erfragen: Reusche-Straße Nr. 51, bei A. Frankfurther.

Ein unverheiratheter, tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener Bierbrauer findet ein gutes Unterkommen. Das Nähere Ohlauerstraße im grünen Kranz Nr. 21, 3 Stiegen hoch, des Morgens zwischen 8 und 10 Uhr.

Mehre Kapitalien auf Wechsel bis zur Höhe von 20000 Rtlr., haben wir auszuleihen, so wie Erbforderungen und Hypotheken jederzeit von uns gekauft werden.

Anfrage- und Adreß-Bureau,
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Einen Mahagoni-Flügel,
welcher zwar schon gebraucht, aber noch im besten Stande ist, weiset zum billigen Verkauf nach das

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Billige Retour-Reise-Gelegenheit nach Frankfurt und Berlin ist Kränzelmarkt- und Schuhbrück-Ecke Nr. 1, bei Meinicke.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin den 20sten Juli; zu erfragen: 3 Linden, Reusche-Straße.

Ein gut gebauter ganz gedeckter Reisewagen steht zu verkaufen beim Schmidt Deltz, vor dem Schweidnitzer Thore auf der Magazin-Straße Nr. 1.

Sonnabend den 20. Juli gebe ich ein Federvieh-Ausschieben, wozu ich hiermit ergebenst einlade.

A. W. Preuß,
Werder-Straße Nr. 29, im goldnen Anker.

Oel-Abgang zu Wagenschmiere
ist zu haben das Pfd. à 1 Sgr. in der Oel-Fabrik
Albrechts-Staße, zur Stadt Rom.

Neue, ächt Holländische Jäger-Heeringe, sehr fett, und fein von Geschmack, empfing pr. Post die erste Sendung, und verkauft davon das Stück à 15 Sgr.

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Zu vermiethen ist ein Keller und bequem dabei gelegene Wohnung, worin seit längerer Zeit ein Böttcher sein Gewerbe trieb. Näheres Reuschestraße Nr. 62.

Die erste Sendung ächter neuer Holländischer Heeringe erhielt mit gestriger Post und offerirt: Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Aechte Neue Holländische Heeringe in ganz vorzüglicher Qualität sind mit letzter Post angekommen in der Handlung
F. A. Hertel am Theater.

Zu vermiethen
ist auf der äußern Ohlauer-Straße Nr. 40, nahe am Theater, der 3te Stock, bestehend aus 2 Stuben, 2 Alkoven, nebst Zubehör.

Eine Stube, vorne heraus, mit auch ohne Meubeln, ist als Absteigequartier oder an eine stille einzelne Person bald, oder auf Michaeli zu vermiethen. Das Nähere Schweidnitzer Straße Nr. 6, eine Stiege hoch, zu erfahren.

Zu vermiethen
und Michaeli zu beziehen, ist in Nr. 55 am Ringe (Naschmarkt-Seite), die erste Etage; bestehend aus 3 Stuben, 1 Alkove, Speisekammer, Küche nebst Zubehör.

Angekommene Fremde.

D. 18. Juli. G. Gans. Hr. Rittm. v. Mutius a. Posen. — H. Gutsbes. v. Potocki a. Berdlewo. — Die Kaufleute: Hr. Hayne a. Waldenburg. Hr. Fritze a. Kotbus. — Hr. Musik-Direkt. Böller a. Worms. — Goldene Krone. Die Gutsbesitzer: Hr. v. Burgsdorf a. Reichau. Hr. Anders aus Bunzelwitz. — Die Kaufleute: Hr. Engel, Hr. Bartsch, u. Hr. Baron v. Dyherrn a. Reichenbach. — Im gold. Löwen. Hr. Viehhändler Zadig u. Herr Kaufm. Schüler a. Berlin. — Im weißen Adler. Hr. Kaufm. Licht a. Aschaffenburg. — Die Gutsbesitzer: Hr. v. Karsnicki aus Lubczyn. Hr. v. Borowski a. Fröschen. — Hr. Kaufm. Jölsche a. Magdeburg. — Im blauen Hirsch. Hr. Ober-Wegebau-Inspekt. Krause a. Reichenbach. — Hr. Gutsbes. v. Mlicki a. Kazmierz. — Rautenkranz. Hr. Oberamtm. Jonas a. Sagan. — Hr. Kaufmann Lobedau a. Kotthus. — In 3 Bergen. Hr. Baron von Willamowitz u. Gutsbes. v. Frankenberg a. Schreibendorf. — Hr. Gutsbes. Du Port a. Gr. Baudiß. — Im gold. Zepter. Die Pröpste: Hr. Bibrowicz a. Adelnau, u. Hr. Rostroinski a. Ostrzeszow. — Große Stube. Hr. Apotheker Paritius a. Wartenberg. Hr. Kaufm. Reymann a. Striegau. — Fr. Gutsbes. Paulin aus Torgoschütz. — Im goldn. Baum. Russischer Oberst Hr. v. Lohmann a. Polen. — Hr. Kaufm. Tausewald a. Glatz. — In 2 gold. Löwen. Hr. Kaufm. Junge a. Reichenbach. — Hr. Partikulier Berkowicz a. Schildberg.

In Privat-Logis. Elisabethstr. 13. Hr. Kaufm. Barez a. Berlin. — Kupferschmiedestr. 5. Hr. Registrator Becker a. Wartenberg. — Bischofstr. 13. Hr. Pastor Münster a. Dittersbach. — Mathiasstraße 90. Fr. Geh. Finanzräthin Wollny a. Berlin.

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 18. Juli 1833.

	Höchster.	Mittlerer	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 17 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 11 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 2 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 27 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. — Pf.